

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezw. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einchl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirthsch. u. Handelzeitung  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Kochrezepte — Kurzeitel

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Beilage oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffrenzeilen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr nachmittags. — Geschäftsstelle: Deigune 9. —

Nr. 34.

Mittwoch den 10. Februar 1915.

41. Jahrgang

## Der Kaiser an der Front im Bzura-Rawka-Abschnitt. — In Ostpreußen und vor Warschau kleinere Gefechte. — Erfolge der österr.-ung. Armee in der Bukowina. — Heiße Kämpfe bei La Basse und in den Argonnen.

### Die zweite Rate des Wehrbeitrags.

Mit dem 15. d. Mts. läuft die Frist für die Entrichtung der zweiten Rate des Wehrbeitrags ab. In den Etat des laufenden Rechnungsjahres sind eingestellt und durch das Staatsgesetz vom 2. Mai 1914 bewilligt 393 820 871 M., davon angelegt zu fortwährenden Ausgaben 125 Millionen Mark und zu einmaligen Ausgaben 268 820 81 M. Als erste Rate sind durch den Nachtragsetat für 1913 bewilligt 416,8 Millionen, so daß aus den beiden ersten Raten ein Ertrag von rund 810,6 Millionen erwartet wird. Da die Erhebung des Wehrbeitrags nach dem Stande des Vermögens vom 31. Dezember 1913 erfolgt, kann es nicht zweifelhaft sein, daß die Unterlagen der Wehrbeitragsverwaltung im wesentlichen unverändert geblieben sind. Auch für das laufende Rechnungsjahr sind somit die Wehrbeitragspflichtigen an die aus dem Vermögensvergleich sich ergebenden Sätze gebunden. Innerhalb der vorgeschriebenen, mit dem 15. d. Mts. ablaufenden Frist sind nur diejenigen Wehrbeitragspflichtigen befreit, auf die die im Gesetze vorgesehene Voraussetzungen zutreffen, unter denen der fällige Betrag bis auf drei Viertel gekürzt und die Entrichtung in Teilbeträgen gestattet werden kann. Es steht aber wohl zu hoffen, daß von diesen Erleichterungen bei der Erlegung des zweiten Teilbetrags nur in den allerwenigsten Fällen Gebrauch gemacht wird, denn ein Einmalbetrag von fast 400 Millionen Mark ist für das Reich gerade unter den gegenwärtigen Verhältnissen von außerordentlicher Bedeutung, kommt aber auch wiederum der Allgemeinheit zugute. Denn je länger das Reich die Kosten des Krieges und seinen sonstigen Kriegsbedarf aus eigenen Mitteln und durch Inanspruchnahme der Reichsbank, jedenfalls ohne Zuhilfenahme des Anleiheverkehrs bestreiten kann, desto länger wird das Gewicht einer neuen gewaltigen Zinsenlast ferngehalten. Unter diesem Gesichtspunkte wäre es ebenso einseitig, wenn die Wehrbeitragspflichtigen nicht recht die Wehrbeitragspflichtigen von dem Reich, spätere Teilbeträge des Wehrbeitrags zum Voraus zu zahlen, Gebrauch machen wollten. Daß eine Kürzung des letzten Drittels des Wehrbeitrags für die im Gesetze für den Fall Bestimmung getroffen ist, daß nach dem Vorschlage für das Jahr 1915 das Ergebnis aus dem Wehrbeitrag die Ausgaben übersteigt, zu deren Deckung sie bestimmt ist, unter keinen Umständen in Frage kommt, hat schon heute als unbedingt feststehend zu gelten. Wer sich also etwa in der Annahme, daß er im Rechnungsjahre 1915 einen geringeren Betrag zu erlegen hätte, von der Vorauszahlung des letzten Drittels abhalten lassen wollte, würde ganz sicher die Erfahrung machen, daß seine Annahme eine irrige war, und er würde außerdem der 4 v. H. Jahreszinsen verlustig gehen, die der zum Voraus Zahlende vom Tage der Einzahlung bis zum gesetzlichen Zahlungstag in Abzug bringen kann. Ebenso irrig wäre die Annahme, daß, wenn das letzte Drittel des Wehrbeitrags fällig wird, die allgemeinen Abgabenlasten geringer geworden sein könnten und die Zahlung sich leichter bewerkstelligen ließe. Eher dürfte das Gegenteil der Fall sein. Schließlich aber ist, während sonst, wie das Sprichwort sagt, Zeit Geld ist, im Kriege Geld gewonnene Zeit, weil es als eine der wesentlichsten Vorbedingungen für größere Kriegserfolge und schnellere Erfolge eine überaus wichtige Rolle spielt. Somit leistet, wer das letzte Drittel des Wehrbeitrags schon jetzt ent-

richtet, dem Vaterlande in der Zeit der Not einen wertvollen Dienst, hilft die Dauer des Krieges verkürzen und den ehrenvollen Frieden erringen, der das unverrückbare Ziel unseres Wunsches und Willens ist.

### Zur Kriegslage.

Der Kaiser im Osten an der Front.

Am letzten Sonntag hat der Kaiser die im Bzura-Rawka-Abschnitt in Polen stehenden Truppen besucht und trotz der Gefahr, die auch ihn hier bedroht, die äußerste Front unserer Stellung vor Warschau aufgesucht, wo jetzt wohl die größte und erbitterteste Schlacht geschlagen wird, die die Weltgeschichte bisher kannte. Noch sind die braven Truppen, die jetzt ihren obersten Kriegsherrn unter sich haben und begrüßen dürfen, nicht am Ende ihrer Aufgabe, aber wie bisher ihre unüberwindliche Tapferkeit ihnen Erfolg am Erfolg schenkt, so werden sie auch mit gleicher Unerschrockenheit bis zu Ende führen, was sie begonnen. Sie wissen, daß das dankbare Vaterland ihrer gedenkt, daß auch die Augen ihres obersten Kriegsherrn auf sie gerichtet sind, der jetzt als Vertreter der Heimat unter ihnen weilt. Daß der Kaiser gerade diese äußerste Stelle der Front aufsucht, wird man ihm besonders dank wissen, da den Truppen selbst sowohl wie bei uns, die wir dahinter bleiben.

Der Kaiser im Bzura-Rawka-Abschnitt.

Wie das Moskische Telegraphenbureau amtlich meldet, besichtigte der Kaiser am Sonntag Teile der im Bzura-Rawka-Abschnitt kämpfenden Truppen.

Die gewaltige deutsche Offensive vor Warschau. Über die Kämpfe in Russland erzählt der Pariser Temps von seinem Petersburger Korrespondenten einen Bericht, der besagt, daß nach Ansicht der leitenden russischen Militärkritiker die deutschen Angriffe im Reichsabschnitt nicht einfache Demonstrationen, sondern eine neue Offensive darstellen. Feldmarschall von Schuchow hat seit dem 24. Januar einen neuen Angriff begonnen, der entscheidend sein soll und durch den — es solle, was es solle — die russischen Stellungen durchbrochen werden sollen. Der deutsche Generalstab, schreibt der Temps, hat die Ruhe der letzten Wochen benutzt, um seine Artillerie zu verstärken und die Zahl der Truppen zu erhöhen. Seine jetzt benutzten neuen Dispositionen zeigen, daß sein Taktik hauptsächlich darin besteht, behauptete Stellungen an den Flügeln der beiden Kriegshauptkräfte, an der Weichsel und in den Karpaten, zu konzentrieren, indem er im Zentrum nur 1/4 Korps ließ. Nachdem die Verstärkungen eingetroffen sind, wenden die Streitmacht mit allen ihren Kräfte und die Deutschen ihre volle ihr Maximum von Artillerie auf. Nichts wird gespart, weder Soldaten, noch Munition, um an der Bzura und Rawka vorzugehen und die Russen einzukreisen. An der Linie Borzimo-Walje-Chilowiska, in der Richtung von Wlone-Grodzisk scheint eine große Affäre im Gange zu sein, wobei der Feind immer dasselbe Ziel hat: Warschau. Um das zu erreichen, werden seine Opfer selbster. Nachrichten, die von dort laufend einlaufen, besagen, daß eine dicke Rauchermaue sich über den Schützengräben erhebt. Auf einen Raum von 10 Kilometer stellt der Feind sieben Divisionen, die von hundert Batterien unterstützt werden. Normalerweise müßten diese Kräfte eine Front von 75 Kilometer einnehmen. Solche Maßnahmen lassen erkennen, daß die Russen um jeden Preis aus dem Eisen- und Feuerriegel herausgerissen werden, mit dem die Verbündeten sie umgeben. Zu diesem Zwecke greifen sie zu ihrer ersten Methode, die darin besteht, auf der einen Seite fertig zu werden, bevor auf der anderen Seite losgeschlagen wird. Und jetzt scheint die Heile an Russland gekommen zu sein.

Die kaisertliche Offensive der Verbündeten in Polen.

Der Mailänder „Secolo“ meldet aus Petersburg: Die Deutschen haben ihre durchgehenden Angriffe gegen die Russen fort mit der Weichsel, nach Warschau zu gelangen. Die Heftigkeit ihrer Kämpfe am linken Weichselufer ist unerhört. Während die Deutschen im Zentrum kämpfen, entsenden die österreichisch-ungarischen Truppen unter General Danil an der Rida und das österreichische Meer am Dunajec eine kaisertliche Tätigkeit, um die russischen Truppenenteils zu schlagen und zu zerstören.

Die riesigen Menschenerluste der Russen.

Aus Wien wird berichtet: Der Kriegsberichterstatter des „Morgen“ meldet: Auf der ganzen Front wird heftig

gekämpft. An den Feldern der Truppen werden ungewohnte Anforderungen gestellt. Trotz feindlicher Übermacht, tiefem Schnee und bitterer Kälte kämpfen die Abteilungen und Angeln und die bisher an ähnliche Verhältnisse ungewohnten Verbände mit unvergleichlicher Tapferkeit, die noch zu überbieten die Russen ganze Heerabteilungen an Menschenleben opfern. Es wird erzählt, daß die Russen ihre Schamarmintin in jechs Staffeln vortrieben, was bei hohem Anstieg mit besonders großen Verlusten verbunden ist. Es kam vor, daß die ersten drei abgeschossen wurden, die anderen drei am Abhang zusammenbrachen, wofür dem Feuer der Anstigen und der fürchterlichen Kälte ausgehelt, so daß lautes Jammern und Klagen hörbar war. Die massenmörderische Taktik der Russen, über welche die Menschlichkeit zu richten haben wird, hat sich also nicht geändert.

Die Kämpfe in den Karpaten.

Österreichisch-ungarisches Kriegssprekwarier, 8. Febr. Während des größten Teiles des bisherigen Kriegsverlaufes galten die Karpaten als ein zwar oft bedrohtes, aber strategisch nicht entscheidendes Kampfgebiet. Jetzt hat sich die Lage insofern und von Grund auf geändert, als sich unsere Heeresleitung in jechs Staffeln vortrieben, was bei hohem Anstieg mit besonders großen Verlusten verbunden ist. Es kam vor, daß die ersten drei abgeschossen wurden, die anderen drei am Abhang zusammenbrachen, wofür dem Feuer der Anstigen und der fürchterlichen Kälte ausgehelt, so daß lautes Jammern und Klagen hörbar war. Die massenmörderische Taktik der Russen, über welche die Menschlichkeit zu richten haben wird, hat sich also nicht geändert.

Ausweisung deutscher Kolonisten.

Genf, 8. Febr. Der russische Generalissimus Nikolajewitsch traf, wie aus Petersburg gemeldet wird, eine Verfügung, daß sämtliche deutsche Kolonisten das Gouvernement Wolod hinnehmen sechs Tagen zu verlassen haben. Die Deutschen in der Umgebung von Rischrod verließen schleunigst ihr Besitztum und verließen das Gebiet.

Abtransport deutscher Kolonisten aus Russland.

Tambow, 8. Febr. Durch Tambow sind in den letzten Tagen Tausende von deutschen Kolonisten, die aus Polen verbannt worden sind, nach dem Gouvernement Mordwan und Saratow transportiert worden.

Befähigtes Urteil wegen ansehnlichen Pferdeverkaufs an Deutsche.

Petersburg, 8. Febr. Der Petersburger Kollationshof bestätigte das Urteil der Gerichtsstammer in Reval gegen Baron Huntington-Sühne und Baron Fersen. Ersterer wurde zu 16 Monaten, der zweite zu einem Jahre Gefängnis verurteilt wegen Veruntreuung von Pferden resp. deren Verkauf an Deutsche während der Mobilisation.

### Die Ereignisse im Westen.

Der deutsche Generalstabsbericht vom 8. Februar meldet: Die Kämpfe im Westen sind im Vergleich zu den ersten Kriegstagen endlich einmal halt gekommen. Die gegenwärtige Gleichheit der Streitkräfte bezieht sich aber, was besonders wichtig ist, auch auf die Artillerie, wobei der noch in der jüngsten Zeit bemerkte Mangel an Munition immer mehr in Rechnung zu ziehen ist. Die Wölfer der verbündeten Armeen haben somit allen Grund zur Freude.



den Kosten, die nach dem Magistratsbeschluss einerseits und seinem Antrage andererseits erwachen, und formuliert seinen Antrag dahin: Veranlassung welche beschleunigt eine Vollbarade mit Bergeschloß zu bauen und zu den Kosten des Baues sowie der jetzt notwendigen und im Laufe der zukünftigen Zeit erforderlich werdenden Ausstattungsbeschaffung dem Magistrate eine Summe bis zu 55000 Mark zu bewilligen, die durch Anleihe bei der städtischen Sparkasse beschafft werden soll. Dieser Antrag gelang, wie gleich hier bemerkt werden soll, mit großer Stimmenmehrheit zur Annahme. Nur der Stadtv. Wittenbecher prägt aus der Veranlassung heraus für den Magistratsantrag, wie er es auch vor 14 Tagen getan hat, und betont, daß die Steuererhöhungen, schlechter Geschäftsgang und sonstige schwere Verhältnisse in der Vergangenheit schwer empfunden wurden. Stadtv. Dr. Wolff beantragt eingehend den beizumehmenden Magistratsbeschluss. Stadtv. Landesbaurat Ruprecht hält wie bisher an dem von einer zweijährigen Barade fest, empfiehlt aber bezüglich der Ausattung ein abmilderndes Verhalten, da später Gelegenheit (bei Anlösung von Lagerräumen) Ausstattungsgegenstände zu sehr billigen Preisen beschaffen werden können, und bei Bedarf, das es zunächst darauf ankomme, Räume so schnell wie möglich zu beschaffen, die allen Anforderungen genügen. Derlei wird gibt Stadtv. Justizrath Scholz bereiten Ausdruck, während Stadtv. Dr. Mademacher auch städtische Gründe für den Bau eines zweijährigen Baues herbeiführt, wofür er Stadtv. Wolff als Bedingung es als erforderlich, daß sich der Magistrat auf den Standpunkt der Sparkasse festsetzt, glaubt aber auch für ganz Arbeit eintreten zu sollen, wie auch Stadtv. Rechnungsrat Eichardt von rechnerischer Gesichtspunkte heraus dafür eintritt, daß die Gesamtkosten für Bau und Ausattung gleich im vollen Umfange bewilligt werden, und daß bei Beschaffung der Leeren je nach Bedarf die Mittel zur Veranschaffung gelangen. Stadtv. Prof. Wolff regt die Frage an, ob die Barade später notwendig sein wird, und ob sich der Bau an der bestgeeigneten Stelle an der König-Georg-Strasse in unmittelbarer Nähe der Eisenbahn empfiehlt, usw. — Die Behandlung dieses Gegenstandes, deren Ergebnis oben schon mitgeteilt ist. Auf Einzelheiten werden wir zu gegebener Zeit zurückkommen. (D. H.)

**A. Herrichtung aller bisher unbenuzten brauchbaren Flächen städtischen Eigentums zu Karoffelfeld.** Berichterstatter: Stadtv. Wittenbecher regt in Anerkennung der getroffenen Maßnahmen der städtischen Behörden die Frage an, ob es sich nicht empfiehlt, auch die Flächenlagen der städtischen Anlagen, soweit sie nicht durch hohe Bäume bedeckt sind, zu benutzen; schon diese Flächenlagen haben sich gemeldet; die Stadt will das Gelände bebauungsfähig hergeben; es wird allen Anträgen genügt werden können. Zur Verfüggung stehen das Land an der Gasanstalt, die hintere Hälfte des Friedhofes, Schatzpart, Tiergarten, Schenkenvorplätze usw. — **Gründungsflächen zur Veranlassung** — es mögen sich nun recht viele melden! Wenn jeder darauf hingewiesen wird, daß er mitzubringen habe, werden die Vertheilungen der Behörde auf diesem Gebiete von Erfolg begleitet sein.

Stadtrat Dr. Wolff begrüßt es mit Freuden, daß der König. Hof-Präsident beabsichtigt, auch die Flächenlagen im Schloßgarten herrichten zu lassen, er stellt dabei in Aussicht, daß die städtischen Behörden die Anlegenheit in weitestgehendem Maße fördern werden.

**Vorlieber Landesrat Bothe.** Das Wesentliche und Hauptfähliche ist, daß, wie im ganzen deutschen Reich, auch bei uns jedes Stück Land, was irgend brauchbar ist zur bebauung, auch benutzt wird. Dabei ist es nötig, mit der Herrichtung des Landes möglichst bald anzufangen, da jeder Versuch den bestgeeigneten Erfolg in Frage stellt. Unter Umständen sollen auch die Flächenlagen im Stadtpark herangezogen werden, damit der Bevölkerung ein ansehnliches Beispiel gegeben werde, daß jeder Einzelne von der Wichtigkeit großer Veranlassung überzeugt wird. Um die Sache möglichst zu fördern, ist die Einberufung einer Kommission erforderlich, die mit möglichst großer Befugnisse ausgestattet ist, und zur energischen Handhabung aller Mittel anzuhalten ist. Wenn es möglich ist, möge der Magistrat durch Anfragen an Grundbesitzer unter der Hand feststellen lassen, ob nicht irgend ein brauchbares Land vorhanden ist, das zur Verfüggung gestellt werden kann.

Stadtv. Frauenheim schließt sich diesen Ausführungen voll und ganz an, umhört, wenn die Stadt die Sache in die Hand nimmt. Er weist dabei auf das Vorgehen anderer Städte hin, und hält den etwa erforderlichen Aufwand für minimal.

Stadtv. Bothe betont, daß in der letzten Vorlesung erforderlich ist, und daß es bei den teuren Lebensmittelpreisen, die namentlich auch schon die Kartoffeln ergriffen haben, höchst wünschenswert erscheine, den Miet-

und Pachtpreis so gering wie nur irgend möglich zu bemessen.

Stadtv. Künd äußert sich über die zweckmäßige Herrichtung von Rasenflächen, die frei von Bäumen und Sträuchern sind, auch Stadtv. Wittenbecher äußert sich hierzu, daß nichts gegen die Herrichtung der städtischen Anlagen einzuwenden, glaubt aber, daß B. im Schloßgarten die vorhandenen, besetzten Bäume das Wachstum der Sträucher verhindern werden. Auf die Frage des Vorliebers Landesrat Bothe, wie weit die Herrichtungsmittel zu geben sind, antwortet Stadtrat Dr. Wolff, daß eine Umänderung des ursprünglichen Verlehnungsplans erforderlich sein würde, die Erledigung aber in alternativer Zeit zu erwarten sei.

Es wird eine Kommission von 5 Mitgliedern gewählt: Wittenbecher, Dietrich, Bod, Frauenheim, Künd.

**B. Beschaffung der Hausfallspläne.**

a) der Volksschulen. Berichterstatter: Rechnungsrat Eichardt. Es sind hier, wie überhaupt bei allen Einzelheiten, im ganzen und geringfügige, hauptsächlich durch die Zeit herbeigeführte Änderungen eingetreten.

**W. Schlus:** Einnahme beträgt 51400 Mk., die Ausgabe 153600 Mk., so daß ein Rückgang der Kämmereikasse von 102200 Mk. erforderlich ist.

b) der katholischen Volksschule. Berichterstatter: derselbe. Einnahme 1250 Mk., Ausgabe 6670 Mk., erforderlicher Rückgang 5420 Mk.

c) der Mittelschule. Berichterstatter: derselbe. Einnahme 77800 Mk., Ausgabe 124550 Mk., erforderlicher Rückgang 46750 Mk.

d) des Gymnasiums. Berichterstatter: derselbe. Der Etat balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 57900 Mk.

e) der Stiftungen und Vermächtnisse. Berichterstatter: Dr. Mademacher. Das Stiftungsvermögen ist seitigen. Es beträgt a. H. 240000 Mk. Aus dem Etat ist u. a. ersichtlich, daß Kapitalien vor Zeiten in gewissen Papieren angelegt worden sind. Es wird eine gewisse Änderung auf diesem Gebiete in Anregung gebracht.

f) des Andreasheims. Berichterstatter: derselbe. Einnahme und Ausgabe gleichen sich aus mit 8100 Mk. Es können hierbei Mißstände zur Sprache, die mit aller Notwendigkeit zu baulichen Verbesserungen aus gesundheitlichen Rücksichten zwingen.

g) der Fürsorgeanstalt für Ungenährte. Berichterstatter: derselbe. Einnahme und Ausgabe: 2400 Mk.

h) der Witwen- und Waisenkasse. Berichterstatter: derselbe. Einnahme 15920 Mk., Ausgabe fast dieselbe. Kaum nennenswerter Rückgang erforderlich.

i) der Bauverwaltung. Berichterstatter: der Vorlieber. Es ist zum ersten Male ein besonderer Haushaltsplan angefertigt, der seinem ganzen Umfange erkennen läßt, wie vollständig die Bauverwaltung bemüht ist, durch zweckmäßige Behandlung der städtischen Gebäude und der hiermit in Verbindung stehenden Einrichtungen Ausgaben zu vermeiden, die durch Neubauten entstehen könnten.

**J. des Kaufmanns.** Berichterstatter: Gracul. Auch auf diesem Gebiet, der in Ausgabe und Einnahme mit 95000 Mk. abschließt, leuchtet hervor, daß große Umsätze, verbunden mit ebensolcher Sparsamkeit, abgewaltet hat, so daß es möglich gewesen ist, eine Ersparnis — gegen das Vorjahr — von rund 8000 Mk. zu erzielen, die hauptsächlich von Dauer ist.

**K. des Waffenschneiders.** Berichterstatter: Zeichmann. Abschluß: 90000 Mk. in Einnahme und Ausgabe.

**L. der Handelsbank.** Berichterstatter: Wiegand. Ganz geringfügige Änderungen gegen das Vorjahr: Einnahme und Ausgabe: 43692 Mk.

Hiermit war die Tagesordnung erledigt.

Vor Schlus der Sitzung gibt Landesbaurat Ruprecht Anregung, mit der Niederlegung von Bäumen, die das Landschaftsbild verhielen, doch recht vorsichtig vorzugehen und sorgfältig zu prüfen, ob die Beseitigung isolierter Pappeln und Kuffiger Bäume zweckmäßig erforderlich ist. Stadtrat Wolff rechtfertigt die vor kurzem erfolgte Niederlegung einer Anzahl von Pappeln am Götthardsteiche, spricht über die im Lokal erforderlichen Maßnahmen und versichert, daß auch bei dieser Anlegenheit genaue Prüfung stattfinden wird.

Stadtv. Bernerle will wegen drohender Gefahr für Menschen und Gebäude alle Pappeln an Promenadenwegen beseitigt haben; Vorlieber Bothe wünscht hiergegen, jeden Baum, solange es möglich ist, stehen zu lassen. Stadtv. Wittenbecher glaubt der Etonomieabteilung des weitere überlassen zu sollen.

Schlus der fast vierstündigen Sitzung: 810 Uhr.

**Gerichtsverhandlungen.**

1. Halle, 6. Febr. (Kriegsgericht der 8. Division.) Wegen erschwerter unerlaubter Entfernung

war der 24jährige Infanterist **M r t e l**, Landarbeiter, aus Altenburg angeklagt. Ihm wurde einmal der Urlaub verweigert und da ging er auf eigene Faust auf Helsen. Fünf Wochen lang durchstreifte er die Provinz Sachsen, bis er auf Grund eines Stadtrates verhaftet wurde. Bei der Interrogation stellte sich heraus, daß A. wegen anderer Schindeldelicten gefasst wurde. Demselben wurde die Miete nicht bezahlet konnte, hatte er sich in Braubitz einquartiert und war dann als er 12 Mark bezahlen sollte, verhaftet. In Beuna bei Werbeberg nahm er dann Dienst an, und betrug hier gleich am zweiten Tage seinen Dienstherrn um 72 Mk., indem er Hafer nach der Weife schaffte und ihn an den Müller verkaufte. Mit dem ersten Gelde ging er nach Halle. Der Anklagevertreter beantragte eine Gesamtstrafe von einem Jahre. Das Gericht ging über die Anträge hinaus und erkannte auf ein Jahr drei Monate Gefängnis. — Ende August hatte sich der 17jährige Arbeitsbursche **P i e s s** freiwillig in Halle gemeldet; da ihm die Sache aber leid wurde, rückte er unerlaubt aus. Er erschwand sich Fuhrwerke, die er verlor und sich bei in der Provinz und in Thüringen herum. Er sorgte sich um keinen, er sei ein Verwunderter. In Weimar hatte er in einem Waisenverwahrungsanstalt eine Uniform geliehen, indem er anag, zum Begräbnis seines Vorgesetzten fahren zu wollen. Die geliehene Uniform war eine Infanterieuniform. Der Anklagevertreter beantragte eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen. Das Gericht ging über diesen Antrag hinaus und schickte den jugendlichen Sünder auf ein Jahr sechs Monate ins Gefängnis.

**Neueste Nachrichten.**

**Vom Großen Hauptquartier.**

Berlin, 9. Febr. (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsgang. Es ist nichts Wesentliches zu berichten. Städtischer Kriegsgang. An der ostpreussischen Grenze wurden wiederum einige kleinere deutsche Erfolge errungen. Sonstige Lage unbedeutend. Dierke Seeresetzung.

**Dem österr. ungar. Thronfolger ein Sohn geboren.**

Wien, 9. Febr. Die Gemahlin des Thronfolgers Erzherzog Karl Franz Joseph ist gestern abend 10 Uhr von einem Sohn entbunden worden.

**Kämpfe am Suezkanal.**

Konstantinopel, 9. Febr. Das Hauptquartier hat gestern folgendes mitgeteilt: Die Vorhut unserer gegen Ägypten operierenden Armee hat einen erfolgreichen Erstangriff durch die Weite gemacht, die vorgehenden Bothen der Engländer gegen den Kanal hin zurückgetrieben und sogar mit einigen Komponenten Infanterie am Suezkanal zwischen Tulu und Serapuum überschritten. Trotz des Feuers englischer Kreuzer und Kanonenboote haben unsere Truppen den Feind während des ganzen Tages beschäftigt und seine Verteidigungsmittel in vollem Umfange angeklagt. Ein englischer Kreuzer ist durch unser Geschützfeuer schwer beschädigt worden. Unsere Vorhut wird die Fährten mit dem Feinde aufrecht erhalten und den Aufklärungsdienst auf dem östlichen Ufer des Kanals versehen, bis unser Hauptmacht zum Angriff übergehen kann. Ein Teil unserer Flotte hat Zalta wirksam beschossen und an einem anderen Punkte ein russisches Schiff versenkt.

**Ein türkischer Erfolg gegen Engländer.**

Konstantinopel, 9. Febr. Sonderberichterstatter der Telegraphenagentur Will in Bagdad und Amara berichten, daß die türkischen Truppen, durch arabische Krieger verstärkt, die wichtige Stellung S a h i s nördlich Mohammera besetzt haben, wo sich vorgelegene Bothen der Engländer befanden. Dieser Erfolg machte arabischen Einbruch auf die Stämme der Gegend, die sich gleich denen des benachbarten persischen Gebietes den türkischen Truppen angeschlossen. Truppen und Stämme marschieren auf Bagdad.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Müller in Merseburg.

**Handarbeiten,** geeignet, angezogen, fertig, in jeder Preisklasse und jeder Art reichhaltig sortiert.

**Materialien** zum Binden, Stricken, Häkeln für **Vollstäden, Schaldecken, Lächer, Shals, Mützen usw.** Größte Auswahl.

Inh.: **G. Hoffmann & Sothe Markt 19.** Mitglied des Rabatt-Clubvereins

**Das Telephon**

wolle man zur Ausgabe von Zuzahlen oder Verbindungen hier zu nur in den allerdingendsten Fällen benutzen, da wir für die Richtigkeit der Anzeigen oder der Aufnahmegeräte keinerlei Garantie übernehmen können. Aus diesem Grunde müssen wir daher auch jede etwa gemachten Verbindungen oder Gratts Aufnahmen im Falle eines Fehlers ablehnen.

Die Geschäftsstelle des „Merseburger Correspondent“

**Tapeten-Reiniger**

Man achte auf „Ideal“, da es minderwertige Nachahmungen gibt. Man verlange Prospekt und Probedosen Erhältlich bei: **Reinhold Rietze, Kaiser-Drogerie, Richard Kupper, Central-Drogerie, Herm. Weniger, Neumarkt-Drogerie.**















# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezw. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einchl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.  
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:  
Ministerielles Unterhaltungsblatt  
Landwirtsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Kostverzeichnisse — Kurzeitel

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Beilage ober deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Plagiatsschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags.  
—: Geschäftsstelle: Selbige A. —:

Nr. 34.

Mittwoch den 10. Februar 1915.

41. Jahrg.

## Der Kaiser an der Front im Bzura-Rawka-Abschnitt. — In Ostpreußen und vor Warschau kleinere Gefechte. — Erfolge der österr.-ung. Armee in der Bulowina. — Heiße Kämpfe bei La Basse und in den Argonnen.

### Die zweite Rate des Wehrbeitrags.

Mit dem 15. d. Mts. läuft die Frist für die Entrichtung der zweiten Rate des Wehrbeitrags ab. In den Etat des laufenden Rechnungsjahrs sind eingestellt und durch das Staatsgesetz vom 2. Mai 1914 bewilligt 393 820 871 M., davon angelegt zu fortwährenden Ausgaben 125 Millionen Mark und zu einmaligen Ausgaben 268 820 81 M. Als erste Rate sind durch den Reichsratsrat für 1913 bewilligt 416,8 Millionen, so daß aus den beiden ersten Raten ein Ertrag von rund 810,6 Millionen erwartet wird. Da die Erhebung des Wehrbeitrags nach dem Stande des Vermögens vom 31. Dezember 1913 erfolgt, kann es nicht zweifelhaft sein, daß die Unterlagen der Wehrbeitragsverpflichtung im wesentlichen unverändert geblieben sind. Auch für das laufende Rechnungsjahr sind somit die Wehrbeitragspflichtigen an die aus dem Vermögensvergleich sich ergebenden Sätze gebunden. Innerhalb der vorgeschriebenen, mit dem 15. d. Mts. ablaufenden Frist sind nur diejenigen Wehrbeitragspflichtigen befreit, auf die die im Gesetze vorgesehene Voraussetzung zutreffen, unter denen der fällige Betrag bis auf drei Jahre gestundet und die Entrichtung in Teilbeträgen gestattet werden kann. Es sieht aber wohl zu hoffen, daß von diesen Erleichterungen bei der Erlegung des zweiten Teilbetrags nur in den allerwenigsten Fällen Gebrauch gemacht wird, denn ein Einzahlungsbetrag von fast 400 Millionen Mark ist für das Reich gerade unter den gegenwärtigen Verhältnissen von außerordentlicher Bedeutung, kommt aber auch wiederum der Allgemeinheit zugute. Denn je länger das Reich die Kosten des Krieges und seinen sonstigen Kriegsbedarf aus eigenen Mitteln und durch Inanspruchnahme der Reichsbank, jedenfalls ohne Zuhilfenahme des Anleihecredits bestreiten kann, desto länger wird das Gewicht einer neuen gewaltigen Anleihelast ferngehalten. Unter diesem Gesichtspunkte wird es ebenso einflussvoll wie wünschenswert, wenn nicht alle Wehrbeitragspflichtigen zum Recht zum Voraus.

Daß eine Wehrbeitragspflichtige für das Jahr bestimmt in Frage stehend zu nehmen, da die Zahl der Zahlungen würde gar Annahme der 4. b. Voraussetzungen gelehrt werden. Drittel des Abgabensatzes die Zahl der das Gegenwärtige im Krieges als größere überaus das letzte



richtet, dem Vaterlande in der Zeit der Not einen wertvollen Dienst, hilft die Dauer des Krieges verkürzen und den ehrenvollen Frieden erringen, der das unverrückbare Ziel unseres Wunsches und Wollens ist.

### Zur Kriegslage.

Der Kaiser im Osten an der Front.

Am letzten Sonntag hat der Kaiser die im Bzura-Rawka-Abschnitt in Polen stehenden Truppen besucht und trotz der Gefahr, die auch ihn hier bedroht, die äußerste Front unserer Stellung vor Warschau aufgesucht, wo jetzt wohl die größte und erbitterteste Schlacht geschlagen wird, die die Weltgeschichte bisher kannte. Noch sind die braven Truppen, die jetzt ihren obersten Kriegsherrn unter sich haben und begrüßen dürfen, nicht am Ende ihrer Aufgabe, aber wir können ihre unüberwindliche Tapferkeit ihnen Erfolg am Erfolg danken, so werden sie auch mit gleicher Anerkennung bis zu Ende führen, was sie begonnen. Sie wissen, daß das dankbare Vaterland ihrer gedenkt, daß auch die Augen ihres obersten Kriegsherrn auf sie gerichtet sind, der jetzt als Vertreter der Heimat unter ihnen weilt. Daß der Kaiser gerade diese äußerste Stelle der Front aufsucht, wird man ihm besonders dank wissen, bei den Truppen selbst sowohl wie bei uns, die wir dahinter bleiben.

Der Kaiser im Bzura-Rawka-Abschnitt.

Wie das Moskowskie Telegrammenbureau amtlich meldet, besichtigte der Kaiser am Sonntag Teile der im Bzura-Rawka-Abschnitt kämpfenden Truppen. Die gewaltige deutsche Offensive vor Warschau. Über die Kämpfe in Russland erzählt der Pariser Temps von seinem Petersburger Korrespondenten einen Bericht, der belegt, daß nach Ansicht der leitenden russischen Militärstrategen die deutschen Angriffe im Reichsabschnitt nicht einfache Demonstrationen, sondern eine neue Offensive darstellen. Selbstverständlich von sich selbst hat sich am 24. Januar einen neuen Angriff begonnen, der entscheidend sein soll und durch den — es hoffe, was es wolle — die russischen Stellungen durchbrochen werden sollen. Der deutsche Generalstab, schreibt der Temps, hat die Ruhe der letzten Wochen benutzt, um seine Artillerie zu verstärken und die Zahl der Truppen zu erhöhen. Seine jetzt besetzten neuen Dispositionen zeigen, daß seine Taktik hauptsächlich darin besteht, den Feind an drei Flügeln der beiden Kriegsschauplätze, an der Weichsel und in den Karpaten, zu konzentrieren, indem er im Zentrum nur 1/3 Korps ließ. Nachdem die Verstärkungen eingetroffen sind, werden die Störtruppen mit allen ihren Kräften und die Deutschen ihrerseits ihr Maximum von Anstrengung auf. Nichts wird gespart, weder Soldaten, noch Munition, um an der Bzura und Rawka vorzugehen und die Russen einzukreisen. An der Linie Borzimo-Wolow-Chidlowa, in der Richtung von Klontse, Großstadt scheint eine große Offensive im Gange zu sein, wobei der Feind immer dasselbe Ziel hat: Warschau. Um das zu erreichen, werden keine Opfer gescheut. Nachrichten, die von dort laufend einlaufen, belegen, daß eine dicke Raumdauer sich über den Schützengraben erhebt. Auf einem Raum von 10 Kilometer stellt der Feind sieben Divisionen, die von Hundert Batterien unterstützt werden. Normalerweise mühten diese Kräfte eine Front von 75 Kilometer einnehmen. Solche Maßnahmen lassen erkennen, daß die Russen um jeden Preis aus dem Osten und Petersburg herausgehoben werden wollen, mit dem die Verbündeten sie umgeben. Zu diesem Zwecke greifen sie zu ihrer ersten Methode, die darin besteht, auf der einen Seite fertig zu werden, bevor auf der anderen Seite losgeschlagen wird. Und jetzt scheint die Methode an Ausland gekommen zu sein.

Die kraftvolle Offensive der Verbündeten in Polen.

Der Maländer „Secolo“ meldet aus Petersburg: Die Deutschen legen ihre kühnsten Angriffe gegen die Russen fort mit der Absicht, nach Warschau zu gelangen. Die heftigsten Kämpfe am linken Weichselufer ist unerhört. Während die Deutschen im Zentrum kämpfen, entwickeln die österreichisch-ungarischen Truppen unter General Dank an der Kiba und das österreichische Meer am Dunajec eine kraftvolle Tätigkeit, um die russischen Truppenentele zu schlagen und zu zerstören.

Die riesigen Menschenverluste der Russen.

Aus Wien wird berichtet: Der Kriegsberichterstatter des „Morgen“ meldet: Auf der ganzen Front wird heftig

gekämpft. An den Selbennut der Truppen werden ungewohnte Anforderungen gestellt. Trotz feindlicher Übermacht, tiefen Schnee und bitterer Kälte kämpfen die Österreich und Ungarn und die bisher an ähnliche Verbündete ungewohnten Verbündeten mit unergiebiger Tapferkeit, die noch zu überlebenden Russen ganze Heilaktionen an Menschenleben opfern. Es wird erzählt, daß die Russen ihre Schanzlinien in je sechs Staffeln vortreiben, was bei hohem Anstieg mit besonders großen Verlusten verbunden ist. Es kam vor, daß die ersten drei abgeschossen wurden, die anderen drei am Abhang zusammenbrachen, wodurch dem Feuer der Anführer und der fürchterlichen Kälte ausgeht, so daß lautes Jammern und Klagen hörbar war. Die massenmörderische Taktik der Russen, über welche die Menschlichkeit zu richten haben wird, hat sich also nicht geändert.

Die Kämpfe in den Karpaten.

Österreichisch-ungarisches Kriegspressequartier, 8. Febr. Während des größten Teiles des bisherigen Kriegsverlaufes galt die Karpaten als ein zwar oft bedrohtes, aber strategisch nicht entscheidendes Kampfgebiet. Jetzt hat sich die Lage insofern und nun Grund an geändert, als sich unsere Heeresleitung in je sechs Staffeln vortreiben, was bei hohem Anstieg mit besonders großen Verlusten verbunden ist. Es kam vor, daß die ersten drei abgeschossen wurden, die anderen drei am Abhang zusammenbrachen, wodurch dem Feuer der Anführer und der fürchterlichen Kälte ausgeht, so daß lautes Jammern und Klagen hörbar war. Die massenmörderische Taktik der Russen, über welche die Menschlichkeit zu richten haben wird, hat sich also nicht geändert.

Anweisung deutscher Kolonisten.

Genf, 8. Febr. Der russische Generalissimus Nikolajewitsch traf, wie aus Petersburg gemeldet wird, eine Verfügung, daß sämtliche deutsche Kolonisten das Gouvernement Mordwinen verlassen sollen.

Abtransport deutscher Kolonisten aus Russland.

Tambow, 8. Febr. Durch Tambow sind in den letzten Tagen Tausende von deutschen Kolonisten, die aus Polen verbannt worden sind, nach dem Gouvernement Mordwinen und Saratow transportiert worden.

Bestätigtes Urteil wegen angeleglichen Pferdeverkaufs an Deutsche.

Petersburg, 8. Febr. Der Petersburger Kassationshof bestätigte das Urteil der Gerichtsstämme in Rensal gegen Baron Huntington-Sühne und Baron Fersen. Ersterer wurde zu 16 Monaten, der zweite zu einem Jahre Gefängnis verurteilt wegen Veruntreuung von Pferden resp. deren Verkauf an Deutsche während der Mobilisation.

### Die Ereignisse im Westen.

Der deutsche Generalstabsbericht vom 8. Februar meldet: Fortdauer der Kämpfe südwestlich von La Basse, wo nach dem Bericht vom Sonntag die Engländer einen deutschen Schützengraben genommen hatten. Wir mit richtig vermuteten, spielten sich die Kämpfe bei Catinay ab, jenem Ort, in dessen unmittelbarer Nähe die Babener Feuertaube ihren Vorstoß erfolgreich durchführte. Ein Teil der von den Engländern eroberten Stellung ist inzwischen